

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XX.

Leipzig, Freitag den 20. Oktober 1882.

No 122.

Zur Nacht- und Sonntagsarbeit.

Die Frage der Nacht- und Sonntagsarbeit in Buchdruckereien, über die schon manch Liter Gall-äpfelst vertrieben und um die schon manch harter Strauß gefochten worden, ist durch die in Fluß geratene Lohnbewegung der Wiener Gehilfenschaft auch wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt worden. Vor Jahren (1868) erzielte die Aktion der geeinigten Gehilfenschaft in Deutschland einmal einen großen Erfolg: die Sonntagsarbeit wurde fast überall abgeschafft; im Laufe der Zeit (und 14 Jahre zählen in unserer schnelllebigen Zeit schon etwas) ist das damals errungene so ziemlich wieder im Sande verronnen, es wird allüberall wieder an Sonntagen gearbeitet und das nicht nur in Zeitungen. An eine Abschaffung der so sehr verderblichen Nachtarbeit hat man sich weder bei uns noch in Oesterreich jemals ernstlich gewagt, es wäre das wohl auch ein ganz aussichtsloses Unternehmen für die alleinstehenden Buchdruckergehilfen gewesen, da sie hier auch Konkurrenz und Herkommen gegen sich gehabt hätten. Man hat sich daher darauf beschränkt, sich für die Nachtarbeit wenigstens eine entsprechende Bezahlung zu sichern, womit man indes auch nicht immer Glück hatte. Eine andere Gestaltung dürfte die Regelung der Nachtarbeit in den Wiener Druckereien wohl auch nicht nehmen, wenn es auch gelingen sollte die Sonntagsarbeit ganz zu beseitigen.

Würden die gesetzgebenden Faktoren es nicht immer beim schönen Reden von der Fürsorge für die Arbeiter benennen lassen, so möchten der letzteren Bestrebungen, Schädigungen ihrer Gesundheit, ihrer Existenz zu beseitigen, wohl von nachhaltiger Unterstützung der öffentlichen Macht getragen werden. Leider bilden einen großen Teil der gesetzgebenden Faktoren, der leitenden Parteien im Lande, gerade jene, welche die Nacht- und Sonntagsplackerei der Buchdruckergehilfen als ein im öffentlichen Interesse ganz Selbstverständliches betrachten. Die Augsburger Postzeitung hat gewiß recht, wenn sie sagt: „Es wäre nur zu wünschen, daß die Arbeiter der Buchdruckereien in dem Kampfe gegen ein unchristliches, inhumanes, menschenverderbendes, arbeiterfeindliches, nur von schnöder Gewinnsucht erfülltes „Patronat“ eines gesetzlichen Schutzes sich erfreuten“; schon um deswillen hat sie recht, weil die maßlose Konkurrenz der Zeitungsbesitzer durchaus nicht durch das öffentliche Interesse geboten ist, sondern von ihnen ohne Not, ganz aus eigenem freiem Entschlusse getrieben wird. Aber hier bleibt es beim frommen Wunsche; denn der arbeiterfreundlichen Parteien und Organe sind gar zu wenige. Und selbst wenn eine Regierung einschreitet und die Nacht- und Sonntagsarbeit in den Buchdruckereien beschränkt, wie dies die schweizer Regierung mit Unterstellung der Buchdruckereien unter das Fabrikgesetz gethan, so ist dem Buchdruckerhilfspersonal nur wenig geholfen, denn dann wird per „Ausnahme“ regelmäßig weiter nachtgearbeitet.

Gleichwohl ließe sich noch eine nachhaltige Beseitigung der Nachtarbeit wie der Sonntagsarbeit erzielen, wenn sich hierüber die beiden hierbei in Frage kommenden Teile, die Buchdruckergehilfen und die Journalisten, zu verständigen vermöchten, und den Bestrebungen dieser Koalition dürfte wohl schließlich auch die staatliche und gesetzliche Sanktion nicht fehlen.

Die Entbehrlichkeit der Nachtarbeit wie der Sonntagsarbeit speziell bei Zeitungen wird vielfach für eine unzeitgemäße und egoistischen Motiven entsprungene Idee der Buchdruckergehilfen ausposaunt. Daß sie dies nicht ist, dafür liegen aber auch noch Zeugnisse anderer in der Sache gewiß kompetenter Leute vor. So schrieb z. B. unlängst die Augsburger Postzeitung: „Daß die Nachtarbeit für Buchdruckereien eine absolute Notwendigkeit sein soll, vermögen wir nicht einzusehen. Ob die Stadt, in der die Zeitung erscheint, groß oder klein ist; ob der Leserkreis eines Blattes enger oder weiter ist; ob die Konkurrenz brüderlich oder geringer ist — die Nachtarbeit erweist sich in allen diesen Fällen als entbehrlich. Ob der städtische Kaffeehausbesucher und die neugierige Klatschbabe das „Neueste“ ein wenig später lesen, das macht doch für das leibliche und geistige Wohl der ganzen Bevölkerung nichts aus. Wenn ein Verleger um jeden Preis eine Morgenzeitung haben will, so soll er den Hauptteil am Abend vorher drucken und etwa noch die in der Nacht einlaufenden Telegramme für die großstädtische Neugier am Morgen von 5 Uhr ab in einem kleinen Weibblatt reproduzieren. In Nürnberg beispielsweise erscheinen mehrere Zeitungen morgens, ohne daß die betreffenden Druckereien bei Nacht arbeiten müßten.“ Und das Wiener Vaterland bezeichnet die Nachtarbeit der Zeitungssetzer als „einen der Schandflecke unsers von falscher Humanität triefenden Jahrhunderts“ und sagt dann weiter: „Nimmt man dieser schwerbedrückten Arbeiterklasse auch noch den Sonntag, so schändet man in solchem gemißbrauchten Individuum die ganze Gesellschaft und den Staat, welcher zum Wächter der Gerechtigkeit bestellt ist“. Daß beide Zeitungen clerikal, thut nichts zur Sache; für uns ist nur wichtig, daß ihre Herausgeber Journalisten sind, die das Geschäft verstehen und demgemäß eine Berechtigung zu geschäftsmäßigem Urtheil haben. Uebrigens gibt es auch umgekehrt liberale Gegner der Nacht- und Sonntagsarbeit und clerikale Befürworter derselben, wie z. B. den bekannten Dr. Rudolf Meyer, der, obgleich er in seinem „Emanzipationskampf der arbeitenden Klassen“ sagt, daß die Verbindung der Maschinen- und Nachtarbeit die soziale und wirtschaftliche Stellung der Arbeiter gänzlich ruiniere, dennoch in einem katholischen Blatte „Nachtarbeit mit der Humanität wohl vereinbar“ erklärt.

Wenn also journalistische Fachleute die Nacht- wie Sonntagsarbeit bei Zeitungen entbehrlich erklären, so müßte sich doch wohl Abhilfe erzielen lassen, wenn eben die Hersteller der Zeitungen, die Setzer

und die Journalisten, gegen Nacht- und Sonntagsarbeit gemeinschaftliche Sache machten. Die Redakteure und die Hilfsarbeiter sind ja mit der Nacht- und Sonntagsarbeit genau so schlecht daran wie die Setzer und Drucker. Das gemeinschaftliche Sache machen braucht ja noch gar nicht darin zu bestehen, daß die Redakteure samt den Setzern den Zeitungseigentümern den Stuhl vor die Thür setzen, sie brauchen nur einmal das ihnen geläufige öffentliche Meinung machen ernstlich gegen Nacht- und Sonntagsarbeit zu richten. Mit dem bloßen frommen Wunsche, daß es den Setzern gelingen möge, auch für die Männer der Feder eine Kastanie aus dem Feuer zu holen, den wohl die meisten Journalisten hegen mögen, ist es nicht gethan.

Freilich hat die Augsburger Postzeitung auch recht, wenn sie andeutet, daß die Zeitungsschreiber noch weit mehr schlechte Elemente aufweisen als die Buchdruckergehilfen und daher eine gründliche Reform unter der Junst dringend von nöten sei; wenn die Buchdrucker aber erst warten sollen bis sich die Zeitungsschreibergilde gebessert hat, so können sie lange warten. Die Journalisten sind von jeher nicht anders gewesen als sie heute sind und der aus der Donauzeitung entlehnte Vorschlag, die Herausgabe und Leitung einer Zeitung von dem Weidringen eines Befähigungsnachweises abhängig zu machen, würde zur Hebung des esprit de corps gar nichts beitragen, fintelmalen große journalistische Gefinnungslumpen nicht immer nur akademische Dumme sind.

In Oesterreich, wo Wien tonangebend für die ganze Monarchie ist, haben es jetzt die Wiener Journalisten nahe zur Hand, eine Besserung ihrer eigenen Lage wie jener der Setzer und Drucker herbeizuführen. Hoffentlich warten sie nicht erst, bis sich die ganze ehrenwerte Gesellschaft „gebessert“ hat.

Soll jedoch in der Beseitigung der Nacht- und Sonntagsarbeit etwas Nachhaltiges geschehen, so muß ein allgemeines Vorgehen stattfinden. Es wäre daher zu wünschen, wenn ein Journalistentag (es kann ja der nächste sein) die Angelegenheit zu einem Gegenstande seiner Tagesordnung machte und ernstlich eine Verständigung über gemeinsames Handeln mit den beteiligten Korporationen der deutschredenden Buchdruckergehilfen suchte. Da man von den vielbeschäftigten Zeitungsschreibern nicht verlangen kann, daß sie immer an alles denken, so könnte ja auch einmal eine Gehilfenkorporation (etwa der U. V. D. B.) dem deutschen Journalistentag eine Anregung geben.

Ein gutes Wort fände wohl eine gute Statt.

In dieser Annahme schließen wir mit den schönen Worten der Augsburger Postzeitung: „Darum steht zu hoffen, daß die Redakteure der gesamten anständigen Presse, schon mit Rücksicht auf das eigene Los, welches sich mit der auch auf sie auszudehnenden Nachtarbeit nur verschlimmern würde, fest zusammenstehen, um ihren bedrängten Gehilfen am Setzerlasten und an der Maschine die dringende Unterstützung im Kampfe für ihr gutes Recht zu gewähren. Gott erhalte die Kunst und deren Jünger!“

Korrespondenzen.

Berlin. In bezug auf die Stelle im Berliner Vereinsbericht (Corr. Nr. 120), betr. Festsetzung des Gehalts für den Verwalter, habe zu erklären, daß ich nicht im Namen der Siebenerkommission geäußert, daß diese den Antrag stellen wird einen eigenen Verwalter für die Z. R. K. zu wählen, sondern nur die persönliche Ansicht ausgesprochen habe, daß diese Notwendigkeit früher oder später eintreten wird.

Schwarz.

-nek. Berlin. (Schluß aus voriger Nummer.) Nach § 1 ist die Arbeitszeit nach der „Geschäftsführung“ innezuhalten. Auf dieses Kunstwort, das im Schnell- und Langsamlaufen besser abgerichtet zu sein scheint als die 16 Salamonskischen Rappen, wollen wir heute nicht eingehen. Bei den 14 Lehrlingen hieß es gleich beim geringsten Verstoß gegen irgend etwas, bei der Erzeugung einer Leiche oder Hochzeit: Dafür bleibst du eine oder zwei Stunden länger hier. Für diese Extrastunden erhielten die Lehrlinge natürlich nichts. Das einzige, was in bezeichneter Offizin vom Tarif zu spüren, waren die 20 Proz. Lokalzuschlag. Daß man für schwierigen Satz, z. B. tabellarischen, für Zeilehalten resp. -einbringen, für Sperren u. s. w. einen Aufschlag verlangen könne, da solcher Satz doch längere Zeit in Anspruch nimmt, konnte man nicht einsehen, trotzdem — der Prinzipal selbst gelehrter Setzer. Die Berechnenden Setzer waren auch verpflichtet, an drei Tagen in der Woche (an denen die Gerichtszeitung gesetzt wurde) bis 9 resp. 10 Uhr abends ohne Entschädigung für Extrastunden zu arbeiten. Waren in dieser Beziehung die Verhältnisse in besagter Offizin nun schon miserable, so kam noch hinzu, daß die berechnenden Setzer, namentlich während des Sommers, auf Halbtagslohn gestellt waren, d. h. wenn Manuskript da war, bekamen erst die Gewißgelbesetzer, dann die Lehrlinge (deren Anzahl nie unter 14, meistens aber mehr; selbstverständlich sind darunter nur die Setzerlehrlinge zu verstehen), und wenn dann noch etwas übrig blieb, nachdem für alle vorstehend Bezeichneten das beste Manuskript ausgedruckt worden, erhielten endlich auch die Berechnenden Manuskript. Infolge dieser elenden Zustände beschloßen die Kollegen an einem Leidenstage, Freitag den 15. September morgens 8 Uhr, die Arbeit niederzulegen. Nach zweistündigem Streit war alles bewilligt: Bezahlung nach dem Tarif in allen Punkten, Zurücknahme der Geschäftsordnung und schließlich noch die Forderung, daß innerhalb sechs Wochen kein am Streit Beteiligter ohne triftigen Grund aufhören solle. In Abwesenheit des Prinzipals gab der Geschäftsführer durch Handschlag sein Ehrenwort, daß alles gehalten würde; infolgedessen wurde die Arbeit denn auch wieder aufgenommen. Am Abend erschien der Prinzipal selbst und aus seinem Schweigen ging hervor, daß er mit den getroffenen Abmachungen vollständig einverstanden sei. Die Sache sollte indes anders kommen. Nachdem bis Sonnabend Abend alles ruhig verlaufen war und die Setzer am Montag den 18. September vormittags ihre Arbeit verrichteten, kommt der Faktor zu den Berechnenden, welche die Mehrzahl bildeten, und sagt ihnen, daß er außer der Gerichtszeitung für sie nichts zu thun hätte; wenn ihnen das nicht passe, müßten sie aufhören. Thatsache war nun aber auch, und das hatten die Setzer in Erfahrung gebracht, daß drei Mann, die im Laufe des Vormittags nach Kondition nachgefragt hatten, zum Dienstag engagiert waren und zwar von dem Prinzipal selbst. Man beabsichtigte also die unliebsamen Arbeiter zu entfernen und durch neue Kräfte zu ersetzen, um dadurch wieder die Ertragskraft hinauf zu machen und die frühere Wirtschaft wieder einzuführen. Die Setzer sahen dies als einen Bruch des Ehrenworts und als Maßregelung an und legten infolgedessen nachmittags 2 Uhr, nach vorhergegangener Unterhandlung mit dem Prinzipal, die Arbeit nieder. Während der Unterhandlungen der gewählten Vertrauenskommission mit dem Prinzipal, die im Maschinenfaale stattfand, wurden die übrigen

Setzer durch den Faktor aus dem Setzsaal gewiesen und die Plätze mit Lehrlingen, die mit anderen Arbeiten beschäftigt waren, besetzt, wodurch den Kollegen der Weg nun klar vorgezeichnet war. Stehen blieben ein Vereinsmitglied und drei Nichtvereinsmitglieder. Gleich am Nachmittage besetzten zwei Setzer und einige aus anderen Offizinen bereitwilligst geborgte Lehrlinge die freien Stellen. — Jetzt sollen die Verhältnisse nach Aussage des Faktors in der Adolf Knickmeyerschen Druckerei bedeutend besser sein; ob dies von Dauer, bleibt abzuwarten. — Den Kollegen in vorgenannter Offizin wurde eine Druckerei in der Nähe der Kommandantenstraße stets als Muster hingestellt; auch dort steht es faul: vom Tarif ist wenig zu merken und mode ist daselbst, für jeden bezahlten Feiertag einen Sonntag Vormittag gratis zu arbeiten.

-n. Henssburg, 10. Oktober. In der Versammlung am 12. August wurde mit großer Majorität die Verlegung des Vereinslokals nach der Zentralthalle (Gebr. Mau) beschlossen. — Am 16. d. ersetzte der Delegierte des hiesigen Gewerereins, Herr Heismann, Bericht über seine Thätigkeit auf der Generalversammlung in Stuttgart, wobei er eingehend sein Verhalten bei den verschiedenen Punkten der Tagesordnung motivierte. Da Auszüge aus den Verhandlungen bereits im Corr. veröffentlicht worden, beschränke ich mich auf die Konstatierung der Thatsache, daß Herr Heismann hier selbst für seine Wirksamkeit allgemeine Anerkennung gefunden hat und ihm insbesondere die Versammlung Dank erstattete. — An Stelle des von hier abgereisten Herrn Hussfeldt wurde Herr Kühler zum Revisor der Gaukasse gewählt. — In einem früheren Berichte habe ich auf das Abhalten von Lesabenden im hiesigen Verein hingewiesen, welche indessen damals wegen des bevorstehenden Sommers auf eine passende Zeit verschoben wurden. Diese Lesabende haben nun mit Sonnabend den 23. September ihren Anfang genommen und kann ich hier den Wunsch nicht unterdrücken, sie möchten zur Belebung des kollegialen Geistes bezw. Vermehrung des ungewungenen Verkehrs der Kollegen untereinander recht erfolgreich beitragen. — Von mehreren hier durchgereisten Kollegen war beim Reiseleiterverwalter Beschwerde über die hiesige Herberge zur Heimat geführt worden, namentlich darüber, daß man ihnen, als sie abends um 9 Uhr zugereist gekommen wären, Speise und Trank verweigert hätte. Aus der Versammlung heraus wurde noch auf die ungenügende Ventilation im Schlafzimmer hingewiesen, welche schon aus sanitären Gründen eine Verlegung des Verkehrs notwendig machte. Aus diesen Gründen empfiehlt die Mitgliedschaft jetzt den durchreisenden Kollegen den Fremdenverkehr von Herrn Joost, Ecke der Angelfurter- und Silberfischerstraße, als gutes und reinliches Quartier.

O. Frankfurt a. M. Wer den Artikel in Nr. 114 und 115 des Corr. „Gegen die Lehrlingsausbeuter“ gelesen hat, wird sich billig fragen: War ein solcher Aufwand an Worten wirklich nötig, um, nachdem man einen kleinen Seitenhieb gegen die jetzige Kunstströmung ausgeteilt hat, mit einer eminent zünftlerischen Forderung wie diejenige ist, daß nur gelehrte Buchdrucker Lehrlinge ausbilden dürfen, hervorzutreten? Gewiß nicht. Was der geehrte Herr über die jetzige Lehrlingsausbeuterei geschrieben hat, ist gewiß richtig; kann er aber auch nur einen Beweis beibringen, daß diese Verhältnisse sich ändern würden, wenn sein Vorschlag Annahme fände? Wir bezweifeln das. Er müßte doch zuallererst den Nachweis führen, daß wirklich nur die kapitalistischen Ausbeuter unsers Geschäfts auch die Ausbeuter der Lehrlinge sind. Wir unsererseits glauben, daß die Annahme seines Vorschlags auf die Lehrlingsmisere gar keinen Einfluß haben würde. Ueberhaupt glauben wir vor dem auch in Arbeiterkreisen so beliebten Rufe nach Staatshilfe warnen zu sollen und geben zu bedenken, daß der Staat nur in gewissen Fällen für die Arbeiter eintreten soll, nämlich da, wo letztere

wirklich zu schwach sind sich selbst zu helfen. Alle anderen Forderungen würden, wenn gewährt, den Arbeitern mehr schaden als nützen. Dieses nur so nebenbei. Wenden wir uns nun wieder der Frage zu: Wie ist am besten der jetzt herrschenden Lehrlingswirtschaft abzuhelfen? Hier muß sofort betont werden, daß wir im Kampfe gegen die Lehrlingsausbeuter ganz auf uns selbst angewiesen sind. Seine Prinzipale, welche das Gemeinfährliche jenes Uebels erkennen, sind zu seiner energischen Bekämpfung numerisch zu schwach. Die eigentlichen Lehrlingsfabriken haben wir in den kleinen Provinzialstädten zu suchen, wo größtenteils bei einem oder zwei Gehilfen ein halbes Duzend und mehr Lehrlinge zu späteren Kunststücken oder besser Kunststumpfzern herangebildet werden, während in den größeren Druckstädten das Verhältnis im ganzen nicht so ungünstig ist. Wir glauben daher folgenden Vorschlag, der unserer Meinung nach die jetzigen Verhältnisse wenigstens in etwas zu bessern im Stande wäre, den geehrten Herren Kollegen zur Diskussion unterbreiten zu dürfen: 1. Jeder beim U. B. D. B. sich zum Eintritt meldende junge Kollege muß den Nachweis führen, daß er eine Lehrzeit von mindestens vier Jahren bestanden hat; 2. zum Bezug von Reisegeld ist nur derjenige berechtigt, welcher mindestens 52 Wochenbeiträge entrichtet hat. Die Vorteile, die für uns daraus entspringen, liegen auf der Hand. Erstens wird der Prinzipal, der größtenteils seine Lehrlinge auf drei Jahre annimmt und denselben gewöhnlich „in anbetraht ihrer guten Leistungen“ das letzte Lehrhalbjahr erläßt oder im letzten Vierteljahr für die Lehrlinge die Kassengelder bezahlt, damit letztere nach Ablauf ihrer drei Lehrjahre dem Unterstützungsverein sofort zur Last fallen, sich wohl bestimmen, diese Beiträge ein ganzes Jahr zu leisten; zweitens würden die jungen Gehilfen, wenn sie ein volles Jahr auf sich selbst angewiesen sind, erkennen, daß sie ihre Lehrzeit nutzlos verbracht haben, und sich nach einem andern Geschäft umsehen, welches ihre Fähigkeiten mehr entspricht, oder endlich: sie würden durch Einhalten der einjährigen Karenzzeit ihre Tüchtigkeit bewiesen haben. Technisch tüchtige Mitglieder aber können wir immer gebrauchen, denn deren gibt es niemals zu viel.

Bundschau.

In A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig erschien soeben ein Handbuch der Chemigraphie (Hochätzung in Zink für Buchdruck mittelst Umdruck von Autographen und Photogrammen und direkter Kopierung oder Radierung des Bildes auf die Platte [Photochemigraphie und Chalkochemigraphie]) von Wilh. F. Toifel. 17 Bogen. 8. Preis 3,25 Mk., gebunden 4,05 Mk. Wer sich mit dieser Materie etwas vertraut machen will, dem dürfte das Buch sehr willkommen sein, denn der Verfasser hat sich nicht nur auf eine trockene Wiedergabe der diversen Verfahrungsweisen beschränkt, sondern auch eine Abhandlung über die Entwicklung der graphischen Künste im allgemeinen sowohl wie über die Holzschnitz-, Kupferstich-, Lithographie- und die verschiedenen Reproduktionsmethoden insbesondere, also einen gesamten Ueberblick über das ganze Gebiet gegeben. Aber auch dem Fachmann bietet das Buch wohl manches neue; besonders ist auf das unter dem Titel Chalkochemigraphie mitgeteilte neue Verfahren hinzuweisen, wonach das Bild direkt auf die Platte kopiert oder radiert wird, ein Verfahren, welches mit der Zeit noch wesentlich ergänzt und erweitert werden dürfte. Das Kapitel über Zurichtung, Papier, Farbe und Druck ist etwas stiefmütterlich behandelt, der Verfasser hätte gut gethan, wenn er dieses Kapitel einen guten Drucker zur Bearbeitung übergeben hätte, sitemalen der Drucker manches verdirbt, was sein Vorarbeiter exakt herstellt. Den Schluß des Wertes bildet eine Zusammenstellung einschlagender Publikationen und ein Sachregister.

Kautschuktypen, die bis jetzt nur in den größeren Graden herstellbar waren, werden jetzt von der Firma Ritschel & Co. in Dresden auch in Borgis- und Korpusstempel hergestellt. Die Buchstaben sind massiv, im untern Teile gehärtet, sehr haltbar und geben scharfe Abdrücke. Der Preis ist aber ein sehr hoher, so daß sie wohl nur für verstellbare Stempel Anwendung finden dürften.

Der Hannoversche Kurier moniert, daß in den Druckfähen zur Wahl zum preussischen Abgeordneten- haufe sich diverse Druckfehler vorfinden, die nach der Meinung des gedachten Blattes in amtlichen, für die Behörden bestimmten Publikationen nicht vorkommen dürften. Hüblich ist das allerdings nicht, aber der Druckfehlerteufel ist eben überall zu finden.

Patente haben angemeldet Herr E. C. Gutt in Hamburg auf Neuerungen an Buchdruckpressen, die Herren Schmiers, Werner & Stein in Leipzig auf Neuerungen an Notationschnellpressen für Vielfarbendruck; Zusatz zu Patentregister 12 697.

Ein Breslauer Kollege schlägt in Sachen der Lehrlingsfrage eine Petition an den Reichskanzler bez. den Reichstag vor dahingehend, eine Lehr- lingssteuer einzuführen. Ein Lehrling auf fünf Gehilfen soll steuerfrei sein, jeder überschüssige Lehr- ling aber mit etwa 3 Mk. pro Monat (warum nicht pro Woche?) besteuert werden. Außerdem soll jeder Prinzipal verpflichtet werden, den Ausgelernten min- destens ein Jahr lang zu dem tarifmäßigen Minimum zu beschäftigen resp. denselben solange standesgemäß zu unterstützen, bis er anderweitige Kondition ge- funden. Wir übergeben diesen Vorschlag auf Wunsch der Diskussion.

Die Posener Landeszeitung sollte den Fürsten Bismarck öffentlich beleidigt haben. Da der Redak- teur geschäftet war, hielt sich der Staatsanwalt an den Drucker und Verleger der genannten Zeitung, den Buchdruckereibesitzer Schott, und machte diesen für den betreffenden Artikel verantwortlich. Das Posener Landgericht sprach Schott jedoch frei, da dieser den Verfasser des Artikels genannt hatte und weil es aus den inkriminierten Äußerungen eine Beleidigung überhaupt nicht herauszufinden ver- mochte. Das Reichsgericht ist diesem Erkenntnis beigetreten.

Der Vorstand und der Ausschuß des Wiener Journalistenvereins Konfordia haben am Freitag den 13. Oktober in gemeinsamer Sitzung einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Vorstand und Ausschuß der Konfordia sprechen den dringenden Wunsch aus, daß allen Mitarbeitern der Wiener Tagesjournale, sowohl den geistigen wie den technischen Mit- arbeiterin, die volle Sonntagsruhe gegönnt und die Montagsfrühblätter aufgehoben werden.“

Man schreibt der Pol. Korr. aus Konstanti- nopol: Die vom zweiten Kammerherrn des Sultans, dem gelehrten Osman Bey, errichtete typographische Musteranstalt nimmt heute unter den Etablissemens dieser Gattung im türkischen Reiche unstreitig den ersten Rang ein. Die großartige Anstalt, welche sich die modernen Vervollkommnungen des Buchdrucks zu eigen gemacht hat, setzt gegenwärtig ein Unter- nehmen ins Wert, das in der Welt der Orientalisten sicherlich das größte Aufsehen erregen wird. Sie gibt drei große Wörterbücher heraus, durch welche in die türkische Lexikographie eine höchst be- deutende Reform eingeführt wird. Die existierenden türkischen, arabischen und persischen Wörterbücher sind nämlich nicht in alphabetischer Ordnung zu- sammengesetzt, so daß Nachsuchungen selbst den ge- lehrtesten Männern Mühe, den Kennern gewöhn- licher Gattung bisweilen nahezu unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten. Die von Osman Bey unternommene Umgestaltung des berühmten arabi- schen Wörterbuches „Kamons“ (Djean) nach dem europäischen lexikographischen System ist geradezu ein grandioses Werk von allgemeiner Bedeutung für die philologische Wissenschaft. Eine andere Ausgabe dieses klassischen, 130 000 Wörter enthaltenden Lexi- kons wird neben dem Originaltext eine französische

Uebersetzung bieten. Schließlich bearbeitet Osman Bey das persische Wörterbuch: „Altkter“ (Der Stern) und außerdem ein türkisch-arabisches Lexikon.

Der Bundesrat der Vereinigten Staaten Nordamerikas erteilte am 27. Juni seinem Komitee für Erziehung und Arbeit den Auftrag, während der Kongressferien sich mit den Arbeiterausständen und den Ursachen derselben zu beschäftigen und dann zu berichten, ob und welche Maßregeln zu deren Beseitigung oder Abschwächung angebracht seien. Das Komitee wurde zu dem Zwecke ermächtigt, Orte nach seiner Wahl zu besuchen und Personen eidlich zu vernehmen. Um diese an sich ganz zu billigende Enquete nicht zum Nachteil der Gewerkevereine aus- schlagen zu lassen, treffen die Arbeitervereinigungen Maßregeln; insbesondere wird sich der für 21. No- vember nach Cleveland (Ohio) einberufene Kongress der Föderation von Gewerks- und Arbeitervereinen der Vereinigten Staaten und Kanadas mit der Sache beschäftigen und die Abfassung eines Berichts für den Kongress veranlassen, der diesen über die Ar- beiterinteressen nicht im Zweifel lassen soll. — Der Marineminister der Vereinigten Staaten hat sich entschlossen, in allen ihm unterstellten Departements die gesetzmäßige achtstündige Arbeitszeit durchzuführen. Ist dieser Entschluß kein Wahl- manöver, so dürften auch die anderen Regierungs- departements folgen. — Der nun schon 15 Wochen währende Ausstand der Stahl- und Eisenarbeiter von Pittsburg scheint sich zu ungunsten der Ar- beiter entscheiden zu wollen, nachdem unter den Aus- ständigen Streitigkeiten ausgebrochen sind. — In Newyork kämpfen die Drucker und Einleger der Firmen John Scott und Independent Press-Rooms um eine Lohnerhöhung. — Mit der ebendasselbst in Aussicht gestellten Tarifbewegung scheint es nichts werden zu wollen. Der Tarif wurde zwar durch- beraten und bedeutend verbessert, seine Inzwerk- setzung läßt sich jedoch unter den gegenwärtigen Ver- hältnissen durchaus nicht ermöglichen. Der Zugang aus dem In- und Ausland dauert ungeschwächt fort, während der Geschäftsgang sich nicht verbessert. Die Anzahl der Konditionslosen ist daher eine sehr große. — Der Chicagoer Zweigverein der Deutsch-Ameri- kanischen Typographia hat dem Präsidium der letztern einen Antrag zur Urabstimmung unterbreitet, nach welchem zureichende Mitglieder europäischer Typo- graphenverbände fortan unentgeltlich aufgenommen, aber erst nach sechs Monaten als vollberechtigte Mitglieder anerkannt werden sollen. Auch sollen sich die abgeschlossenen Gegenseitigkeitsverträge nur auf Schriftsetzer beziehen; Grund: lokale Kassen- verhältnisse.

Die Newyorker Presse steht in Gefahr, ganz in die Hand des großen Spekulanten Jay Gould zu geraten. Gould hat bereits die Kontrolle über den Western Union Telegraph, welcher die Nach- richten für die Associated Press sammelt. Die New- yorker Associated Press besteht aus sieben Zeitungen. Tribune, World und Express waren bereits unter der Kontrolle Goulds und jetzt soll auch der Sun zu ihm übergegangen sein. Herald, Times und Journal of Commerce sind unabhängig, nun aber in der Minder- heit. Der New York Herald sprach die Beforgnis aus, daß Gould die Nachrichten jetzt für seine Spe- kulationszwecke färben werde. Er soll die Absicht haben, die Nachrichten durch die Beamten des Western Union Telegraph sammeln zu lassen, die in seinen Diensten stehen. Der Artikel des Herald erregt großes Aufsehen. Das Journal of Commerce spricht in einer Darlegung des Sachverhältnisses die Hoff- nung aus, daß der Sun sich nicht unter die Herr- schaft Jay Goulds begeben werde.

Gestorben.

In Dresden: Blasewitz am 15. Oktober der Buchdruckereibesitzer Ernst Rieckisch aus Döbernhau, 26½ Jahre alt — Unterleibstypus.

In Hagen i. W. am 15. Oktober der Maschinen- meister Karl Fink aus Warstein — Schwindstich.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse. (E. S.)
Landberg a. W. Verwalter ist nunmehr Herr
H. Berndt, Buchdruckerei von Schneider und Sohn.

Riederrhein-Westfalen. Im Bericht vom 2. Duar- tal (Nr. 115) sind folgende Schreibfehler richtig zu stellen: Ausgeschlossenen: Adolf Hartmann aus Olden- burg (nicht Gidel), ferner Wilh. Wendenburg (statt Wendenberg) aus Weisdorf am Harz (statt Marsdorf). Borges (statt Borgon) aus Barmen.

Bezirk Hagen und Dortmund. Am Sonntag den 22. Oktober nachmittags 2½ Uhr findet im Lokale des Herrn C. Wönniger in Hagen eine gemeinschaftliche Bezirksversammlung statt, zu welcher die Mitglieder beider Bezirke ergebenst eingeladen werden. Tages- ordnung: Bericht über die Generalversammlung des U. V. D. B. in Stuttgart und ebenfalls Bericht über die der B. K. K.

Chemnitz. In den Ortsvorstand wurden gewählt: G. Weingart, Vorsteher; R. Schmidt, Stell- vertreter; H. Zülchner, Kassierer; R. Weißbach, Stellvertreter; R. Ehrhardt, Schriftführer; Emil Hennig, Stellvertreter; M. Arnold, Bibliothekar; B. Junghaus, Stellvertreter; A. Sommer schuh und M. Hölzer, Revisoren.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Darmstadt der Setzer Peter Scherer, geb. in Rüsselsheim a. M. 1863, ausgelernt daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — M. Heedt, Darmstraße 8.

In Leipzig der Setzer Gustav Zeige, geb. in Königs-Wusterhausen 1864, ausgel. daselbst 1882. — A. Meyer, Eisenstraße 8.

In Neuhaubensleben 1. der Setzer August Heitschmidt, geb. in Anklam 1856, ausgel. daselbst 1874; war schon Mitglied; 2. der Maschinenmeister Otto Treue, geb. in Neuhaubensleben 1861, ausgel. daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — L. Neuhohn, C. A. Gyrauds Buchdruckerei.

In Ravensburg der Setzer Jos. Müller, geb. in Ravensburg 1862, ausgelernt daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — Josef Meßmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Setzer Georg Schmidt aus Bayreuth (Dresden 792) ist aus Versehen grüne Legitimation ausgestellt worden; derselbe hat erst 9 Wochenbeiträge geleistet.

Stuttgart, 18. Oktober 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Satiniermaschine

sehr gut gehalten, fast neu, Walzenlänge 58 cm, billig zu verkaufen bei [432]
Roos & Junge, Schriftgießerei, Offenbach a. M.

Englische Handpresse

solid gebaut und frisch montiert, Fundamentgröße 82:64 cm, billig zu verkaufen bei [433]
Roos & Junge, Schriftgießerei, Offenbach a. M.

Ein rentables Fachblatt

um das sich der Besitzer wegen Kränklichkeit nicht genug kümmern kann, soll sofort

billig

verkauft werden. Näheres durch [453]
H. Jenne, Köpenick-Berlin.

Teilhaber-Gesuch.

Für eine Buchdruckerei in einem Landstädtchen Süddeutschlands, mit dem Verlage von zwei Zeitungen, wird ein junger Mann (Buch- oder Steinbrucker) mit einer Einlage von 5—6000 Mk. oder Teilhaber gesucht. Gef. Off. bef. unter A. S. 446 die Exp. d. Bl. [446]

Ein neuausgelernter oder auch ein älterer solider Setzer, welcher mit der Maschine vertr. ist, kann am 29. Okt. Rond. erhalten. Auch ist eine Handpresse mit Zubehör für 200—250 Mk. bar zu verkaufen in Fr. Geuers Buchdruckerei, Wöllstein (Rheinl.).

Ein tüchtiger Maschinenmeister
 der im Illustrations- und Werkdruck durchaus tüchtig
 sein muß, wird für eine Leipziger Druckerei gesucht.
 Offerten unter A. B. 458 an die Exped. d. Bl. [458]

Ein Maschinenmeister
 der auf der Cylinder- und auf der Ziegeldruckmaschine
 vorzügliche Arbeiten im Illustrations- und Buntdruck
 liefert, findet dauernde lohnende Stellung.
 Eduard Noos, Erfurt. [454]

**Ein tüchtiger solider
 Schweizerdegen**
 der am Rasen wie an der Maschine Vorzügliches leistet,
 findet dauernde und angenehme Kondition in der
 F. A. Feuersteinschen Buchdruckerei, Dornbirn,
 Vorarlberg. — Wochengehalt 10—12 fl. ö. W., auch
 mehr. Antritt bis 29. Oktober. [460]

Witte um Seherstelle. Gef. Offerten an H. Schilg,
 Berlin SW, Bergmannstr. 101, 4 Tr., erb. [456]

Ein flotter Zeitungs- wie tüchtiger Accidenssetzer
 (1 1/2 Jahre ausgl.) sucht sofort Kondition. Gef. Off.
 an Paul Rosenthal, Soldin, Domstraße. [457]

Ein j. Buchdrucker sucht Stelle als Seher in einer
 mittleren Druckerei mit Blattverlag, welche er später
 käuflich zu übernehmen wünscht. Offerten mit Bedingungen-
 angaben unter E. P. 23 postl. Bittau erbeten. [451]

Ein tüchtiger Maschinenmeister
 sucht Kondition. Offerten unter Schiffr. K. C. 681
 durch H. Noos, Berlin C, Königsr. 55, erb. [447]

Ein j. freibl. Seher sucht sofort Kondition. Off. an
 P. Schwarzer, Hedwigstraße 24, Liegnitz, erb.

Zur Lieferung von
Zier- und Titelschriften
 Einfassungen und Vignetten sowie allem übrigen
 Material, ferner Holzutensilien etc. empfiehlt sich
 die [636]

Rohmsche Schriftgiesserei
 Frankfurt a. M.

Fabrik und Lager [200]
 von
Holzutensilien für Buchdruckereien
J. H. Enderlein
 Tischlermeister
 Leipzig, Querstrasse 24.
 Billigste Preise. Beste Ausführung. Illustrierte Preis-
 verzeichnisse sende auf Verlangen franko.

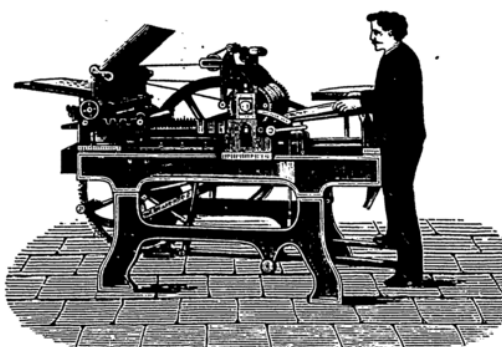
Galvanoplastik
 Messinglinien-Fabrik
Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15
 Schriftgiesserei
 Stereotypie

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle
 ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik
 und
 Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.
H. Berthold
 Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Die Messinglinien-Fabrik
 von
C. RÜGER
 Leipzig, Lindenstrasse 6
 hält sich zur Anfertigung aller in ihr
 Fach einschlagenden Arbeiten bestens
 empfohlen.

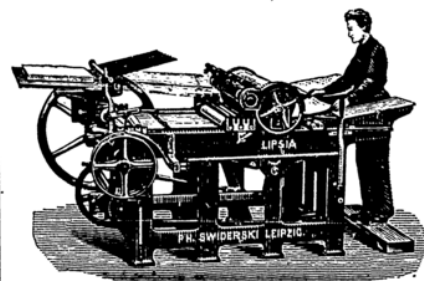
Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votiv-
 tafel“ (einzigem und höchstem Preis der aus-
 gestellten Buchdruck-Schnellpressen) prä-
 miert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt-
 und Accidensdruck gleich gut. Diese Ma-
 schine liefert mittelst verbesserten Anlege-
 Apparats genauestes Register ohne Punktieren,
 hat sehr leichten Gang und zur Bedienung
 nur eine Person nötig. Preis-Kurante,
 Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Re-
 ferenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
 HOFFMANN & HOFHEINZ.

Wilhelm Wiegand Fabrik der englischen prima Walzenmasse „The Exquisit“.
 Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen mit Maschinen, Schriften etc. Säurefreies Maschinenöl.
Buchdruckerei-Utensilien- und Maschinen-Handlung
 Alle Buchdruckereibedürfnisse. Exakteste Ausführung. Billigste Preise. Preiskurante gratis und franko.
 Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.
Dresden-A.
 Ammonstrasse 43c.



Buchdruckschnellpresse „Lipsia“
 prämiert Sydney, Melbourne und Halle a. S.
 in 4 verschiedenen Grössen mit Selbstausleger,
 die beiden kleineren Nummern mit Tretvorrichtung.
 Seit 6 Jahren wurden über 220 Maschinen aufgestellt.
 Von neueren Verbesserungen ist besonders das Farb-
 werk zu erwähnen, durch welches eine ganz vor-
 zügliche Leistung garantiert wird. — Spezielle
 Prospekte mit Maassen, Preisen und Zeugnissen stehen
 zu Diensten.
Ph. Swiderski, Leipzig.

Reichhaltiges Lager und Fabrik
 sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse
 Schriftgiesserei
EMIL BERGER
 Gegr. 1842
LEIPZIG
 Exakte Lieferung. Coulaute Bedingungen
 Bestes Hartmetall. System Didot

Neue Tage- u. Wochenblätter
 ersucht um Einsendung von Insertions-Probe-
 nummern die
 Direktion des Technikum Mittweida (Sachsen).

System. gusseiserne Formatstege
 2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.
 System. gusseiserne Füsse mit Messing-Passetten.
 Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss
 17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.
 Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!
E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Zu beziehen von Alexander Waldow in
 Leipzig:
 Lehrzeugnisse-Formulare für Drucker- und
 Setzerlehrlinge in 4 Farben ausgeführt und
 mit buchdruckerischen Emblemen verziert. Preis
 1 M. pro Stück, 5 Stück zu 4 M.
 Vordrucke für Diplome, Gedenktafeln,
 Gelegenheitsgedichte in div. Formaten und in
 mehrfarbigem Druck. Preis 1,50 M. bis 5 M.

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S.
 Gr.-Oktav, geb., statt 7 M. für 3,50 M.
 R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

B. Wörth aus St. Johann
 wird Familienverhältnisse halber um seine Adresse
 gebeten von **J. Schartig.** [452]

Am 17. Oktober c. verschied nach neun-
 wöchentlichem schwerem Krankenlager unser
 langjähriges Mitglied, der Schriftsetzer
Heinrich Bonzelius
 im noch nicht vollendeten 31. Lebensjahre.
 Wir verlieren in ihm einen biedern und
 braven Kollegen und werden ihm ein ehren-
 des Andenken bewahren. [455]
 Die Mitglieder des Ortsvereins Quedlinburg.

Buchdruckerei-Maschinenmeisterverein zu Leipzig.
 Allen Herren Buchdruckereibesitzern, Faktoren und
 Obermaschinenmeistern zur Nachricht, daß obiger Verein
 einen Arbeitsnachweis eingerichtet hat, und bitten wir
 bei Bedarf von Maschinenmeistern sich an Unterzeichneten
 zu wenden.
Karl Zehler, Vorsitzender.
 Gellertstraße 2.
 [461]

